



HRK markt kommentar

April 2022

Im April gerieten die Kapitalmärkte heftig unter Druck. Stark steigende Zinsen, neue Covid-19-Lockdowns in China, zunehmende Rezessionssorgen, weiter steigende Preise und der anhaltende Krieg in der Ukraine ließen den globalen Aktienindex MSCI World um 8,4 % abstürzen.

Kurse von Wachstumsaktien standen besonders unter Druck

Wachstumswerte waren nicht nur durch den rasanten Anstieg der Renditen langlaufender Staatspapiere belastet, sondern auch durch schwache Ergebnisse einiger US-Technologiegiganten wie Netflix, Amazon oder PayPal. So gab der globale Index der Wachstumswerte mit minus 12 % überproportional ab. Der Technologieindex Nasdaq Composite verlor 13,3 %.

Für Europas Börsen ist die Abhängigkeit von russischer Energie die Achillessehne

Besser hielten sich die europäischen Börsen. Der EuroStoxx 50 gab 2,6 % ab, der marktbreite europäische Index STOXX 600 sogar nur 1,2 %. In den einzelnen Ländern der Eurozone hielten sich die Verluste in einer Bandbreite von minus 0,3 bis minus 3,1 Prozent ebenfalls in Grenzen. Die Diskussionen über ein Embargo von russischem Öl und Gas zeigten jedoch Wirkung: Je stärker die Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen ist, desto höher fielen meist die Aktienmarktverluste der Länder aus. Spaniens Aktienindex IBEX-35 stach mit einem Plus von 1,6 % positiv heraus. Keine signifikante Abhängigkeit von russischem Gas, auf regenerative Energieträger getrimmte Versorger und Unternehmen, die von der Wiederbelebung der Tourismus nach Corona profitieren, waren die Gründe.

Chinas Wirtschaft und Kapitalmärkte sind Hauptquelle der Anlegersorgen

Starke Kursrückgänge verzeichnete der chinesische Markt. Die Corona-Lockdowns belasten den Konsum, die Rohstoffpreise und die heimische Währung. So wuchs Chinas Wirtschaftsleistung nur noch um 4,8 %. Die Stimmung der Industrie- und Dienstleistungsunternehmen fiel in rezessive Gefilde und auf den niedrigsten Stand seit den Lockdowns im Frühjahr 2020 und der heftige Einbruch der Handelsströme Hong Kongs wies darauf hin, was dem chinesischen Festland bevorsteht, wenn die scharfen Corona-Restriktionen dort in wichtigen Millionenstädten längerfristig beibehalten werden. Gleichzeitig stiegen nun auch in China die Konsumenten- und Produzentenpreise stärker als erwartet, aber von deutlich niedrigeren Niveaus als in der westlichen Welt. Chinas Zentralbank versuchte, mit geldpolitischen Maßnahmen gegenzusteuern. So stiegen die aggregierte Finanzierung und die Neukredite kräftig an, die Reserveanforderungen für Kredite wurden reduziert und die Geldmenge stärker als prognostiziert ausgeweitet. Die geldpolitischen Lockerungen hatten jedoch ihren Preis: Der Renminbi erlitt im April den stärksten monatlichen Rückgang seiner Geschichte.

Die US-Wirtschaft schrumpft überraschend, doch der Arbeitsmarkt boomt unverändert

Die Makrodaten aus den USA fielen gemischt aus: So schrumpfte die US-Wirtschaft überraschend im ersten Quartal. Dies war vor allem der Ausweitung des Handelsbilanzdefizits und dem Abbau von Lagerbeständen geschuldet. Auch die aufwärts gerichtete Preisentwicklung hielt unverändert an: Die Inflationsrate zog im März auf 8,5 % an, den höchsten Stand seit 40 Jahren. Der stärker als erwartete, im März zweistellige Anstieg der Produzentenpreise und die Tatsache, dass rund 70% der US-Unternehmen ihre Löhne im oberen einstelligen Prozentbereich erhöhen, wiesen darauf hin, dass der Höhepunkt der Konsumentenpreis-inflation noch nicht erreicht ist. Entsprechend deuteten die Anleger die positiven Daten vom Arbeitsmarkt. Die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung markierten den niedrigsten Stand seit 50 Jahren, die Arbeitslosenquote hat inzwischen die niedrigen Vor-Corona-Niveaus wieder erreicht und die Stundenlöhne steigen dynamisch an. Auch die Unternehmensstimmung verharrte trotz Lieferkettenproblemen auf hohem Niveau. Ergo spekulierten die Marktteilnehmer auf einen noch aggressiveren Zinserhöhungszyklus der Notenbank Fed, was u.a. zu einer kräftigen Aufwertung des US-Dollars führte.

In der Eurozone spüren die Verbraucher den stärksten Gegenwind

Der Euroraum verzeichnete im ersten Quartal noch ein geringes Wachstum der Wirtschaft. Die Stimmung in den Industrie- und Dienstleistungsbranchen hielt sich deutlich über der Expansionsschwelle. Ungemütlicher wurde jedoch die Situation für die Verbraucher. Hier macht sich die ausufernde Inflation inzwischen immer stärker bemerkbar. So stiegen die Konsumentenpreise weiterhin schneller als prognostiziert und das Konsumklima rutschte markant ab. Unter Druck, auf die hohen Inflationszahlen zu reagieren, erklärte die Präsidentin der Europäischen Zentralbank, dass die Geldhüter ihr Anleihekaufprogramm wahrscheinlich schon zu Beginn des zweiten Halbjahres beenden und die Zinsen vor Jahresende anheben werde. Zumindest von politischer Seite gab es Entspannungssignale: Der amtierende französische Präsident Macron verbuchte einen klaren Wahlsieg über seine Kontrahentin, die EU-feindliche und rechtsextreme Marine Le Pen.

Gute Unternehmensdaten gehen im schwierigen Makroumfeld unter

Die Quartalsberichte zeigten bislang nur begrenzte Auswirkungen des Ukrainekriegs, der hohen Energiepreise und mannigfaltigen Lieferengpässe. Etwa zwei Drittel der berichtenden Firmen wussten beim Umsatz, rund drei Viertel beim Gewinn positiv zu überraschen. In Anbetracht der vielen Risikofaktoren konnte die positive Berichtssaison die Märkte jedoch nicht stützen.

Rohstoffpreise leiden unter den Wachstumssorgen

Ernüchterung dominierte im Rohstofflager: Angesichts der brachial aufkommenden Wachstumssorgen gab das Gros der Industrierohstoffe deutlich nach. Kupfer verbilligte sich um fast 6 %, Aluminium sogar um über 12 % und Nickel verlor 1 %. Der Ölpreis schoss infolge der Diskussion um ein Embargo russischer Kohlenwasserstoffe wieder über die Marke von 100 US-Dollar je Fass.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt dieses Marktkommentars:

HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH, München

Tel.: +49 (0)89 216686-0, Fax: +49 (0)89 216686-66, E-Mail: info@hrkvv.de, Internet: www.hrvkvv.de

Geschäftsführer: Friedrich Huber, Michael Reuss, Christian Fischl, Bernhard Pfitzner

Handelsregister: Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 132009

Disclaimer:

Der gesamte Inhalt dieses Dokuments ist urheberrechtlich geschützt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich Ihrer Information und sollen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Weder dieses Dokument noch irgendeine in Verbindung hiermit gemachte Aussage stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar.

Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten von Dritten stammen, übernehmen wir für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr und keine Garantie, auch wenn wir nur solche Daten verwenden, die wir als zuverlässig erachten. Soweit steuerliche oder rechtliche Gesichtspunkte berührt werden, handelt es sich ausschließlich um allgemeine Meinungsäußerungen oder Anregungen, die unsere Einschätzung zum Zeitpunkt der Publikation wiedergeben. Diese können die individuelle Beurteilung durch einen Steuerberater oder Rechtsanwalt nicht ersetzen.

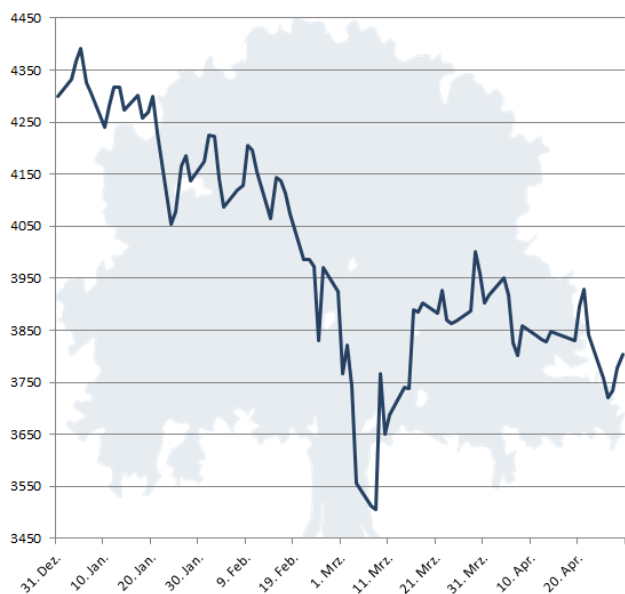
Wir übernehmen keine Verantwortung oder Haftung jedweder Art für Aufwendungen, Verluste oder Schäden, die aus oder in irgendeiner Art und Weise im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Präsentation stehen.

© HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH. Alle Rechte vorbehalten

Märkte im Überblick

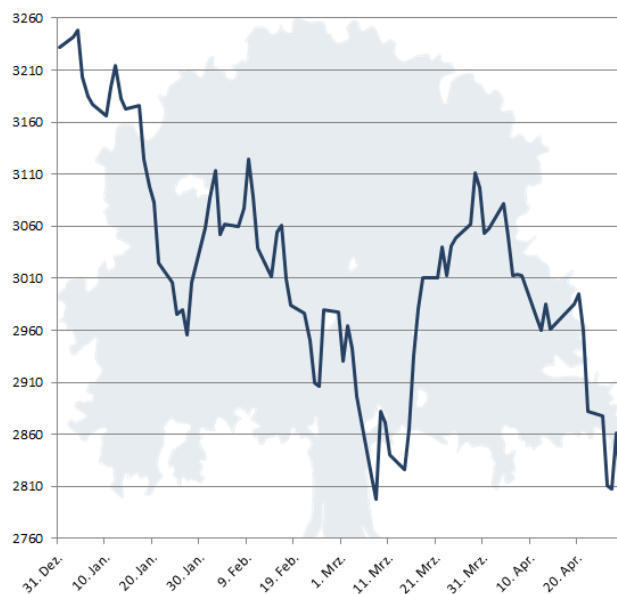
Quelle: Bloomberg, 29.04.2022

Euro Stoxx 50



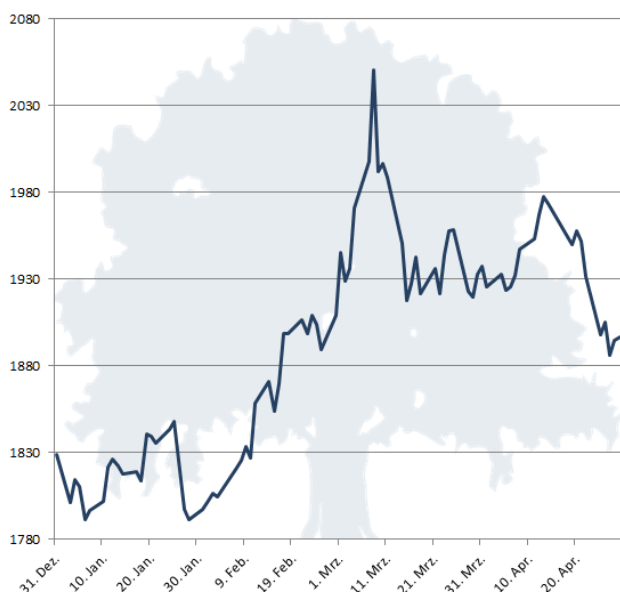
Performance April: - 2,55 % | Lfd. Jahr: - 11,53 %

MSCI World USD



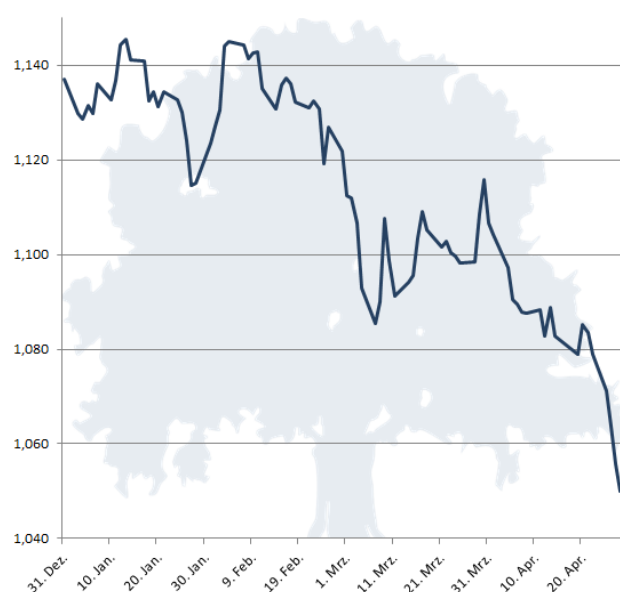
Performance April: - 8,43 % | Lfd. Jahr: - 13,75 %

Gold in USD



Performance April: - 2,09 % | Lfd. Jahr: + 3,75 %

Euro in USD



Performance April: - 4,72 % | Lfd. Jahr: -7,24 %